

Nachhaltigkeit zwischen Regulierung und Markt

Bekenntnis zum freiwilligen Standard dringend erforderlich – Wo Nachhaltigkeit draufsteht, muss Zukunftsfähigkeit drin sein

Börsen-Zeitung, 10.6.2026
Nachhaltigkeit hat – wie schon am Ursprung in der Forstwirtschaft – einen ökonomischen Kern: Für die Genossenschaftsbanken ist sie ein wesentlicher Teil ihres Selbstverständnisses: Viele existieren seit weit über 100 Jahren, haben Kriege, Weltwirtschaftskrisen und gesellschaftliche Umbrüche überdauert. Sie begleiten mittelständische Unternehmen über Generationen hinweg, stehen für langfristige Prosperität und Stabilität. Ihr unternehmenspolitisches Ziel ist es, die nachhaltige Transformation der Firmen- und Privatkunden zu begleiten und daraus entstehende Geschäftschancen zu nutzen.

Aber unter dem Eindruck akuter ökonomischer Herausforderungen und geopolitischer Umbrüche wie dem Iran-Krieg erscheinen Alltagsprobleme wie steigende Mieten oder explodierende Energiepreise für viele drängender. Dabei besteht Einvernehmen, dass Nachhaltigkeit als Megatrend einen ebenso tiefgreifenden wie dauerhaften Wandel

in allen Lebensbereichen beschreibt, den in einer Marktwirtschaft kein Unternehmen ignorieren kann. Es ist also schlicht eine betriebswirtschaftliche Anforderung und kein Nice to have oder Image-Thema.

Widersprüchliche Ergebnisse

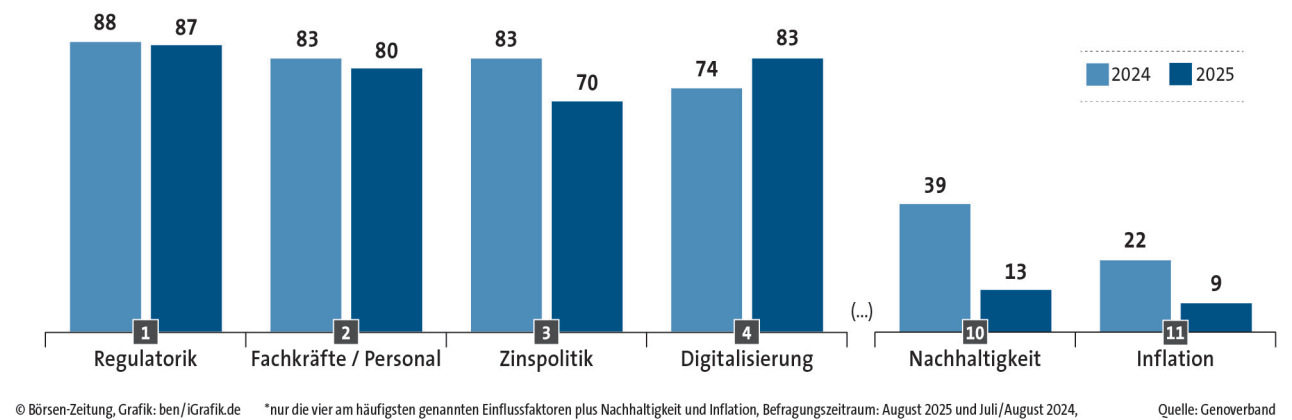
Angesichts dessen wirken Ergebnisse aus der alljährlichen Umfrage des Genoverbands unter den Vorständen der Mitgliedsbanken widersprüchlich. Bei der Gewichtung unternehmenspolitischer Einflussfaktoren ist 2025 die Nennung von „hoher“ und „sehr hoher Bedeutung“ für Nachhaltigkeit gegenüber 2024 von 39% auf nur noch 13% zurückgegangen. Angeführt wird dieses Ranking von Regulatorik/Aufsichtsrechtliche Themen mit 87% Nennungen für hohe oder sehr hohe Bedeutung.

Es liegt nahe anzunehmen, dass sich in der hohen Bedeutung regulatorischer beziehungsweise aufsichtsrechtlicher Themen ein erheblicher Teil von Nachhaltig-

Regulatorik aus Sicht der Vorstände am wichtigsten

Frage: „Wie hoch ist aktuell der Einfluss von folgenden Faktoren auf Ihre Unternehmenspolitik?“

Anteil der befragten Vorstände von Mitgliedsbanken des Genoverbands, die den Einfluss hoch oder sehr hoch einschätzen in Prozent*



© Börsen-Zeitung, Grafik: ben/iGrafik.de

*nur die vier am häufigsten genannten Einflussfaktoren plus Nachhaltigkeit und Inflation, Befragungszeitraum: August 2025 und Juli/August 2024,

Quelle: Genoverband

keitsanforderungen widerspiegelt, insbesondere solche aus Berichtspflichten und Dateninfrastruktur. Diese Fokussierung kann dazu führen, dass Nachhaltigkeit mehr als ein Regulierungsthema und weniger als komplexe Querschnittsaufgabe wahrgenommen wird.

In den vergangenen Jahren hat die Regulierung im Nachhaltigkeitsbereich deutlich an Umfang und Komplexität gewonnen. Für Volks- und Raiffeisenbanken erreicht Nachhaltigkeit mittlerweile alle Bereiche der Institute von Berichterstattung bis Risikomanagement.

Große Volks- und Raiffeisenbanken, die in den Anwendungsbereich der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) fallen, müssen umfassend über ökologi-

sche, soziale und Governance-Aspekte berichten. Die CSRD hat Umfang und Komplexität der Nachhaltigkeitsberichterstattung deutlich erhöht, flankiert durch Anpassungen im Omnibus-Paket. Große Institute unterliegen auch der EU-Taxonomieverordnung, wobei die EU-Offenlegungsverordnung alle Institute im Beratungsgeschäft betrifft.

Ergänzend für alle Institute kommen neue Anforderungen wie zum Beispiel durch die neunte MaRisk-Novelle (Mindestanforderungen an das Risikomanagement – kurz MaRisk) und das Bankenrichtlinienumsetzungs- und Bürokratielastungsgesetz (BRUBEG) hinzu. Im Rahmen des BRUBEG sind Volks- und Raiffeisenbanken verpflichtet, einen ESG-Risikoplan (Environment Social Governance) zu erstellen. Seit April 2026 müssen ESG-Risiken dabei explizit in die bankaufsichtliche Risikosteuerung einbezogen werden, wodurch Banken die Widerstandsfähigkeit ihrer Geschäftsmodelle gegenüber Umwelt- und Sozialrisiken analysieren müssen. Die im BRUBEG konkretisierten Anforderungen an das ESG-Risikomanagement wurden in das Kreditwesengesetz (KWG) integriert.

Insgesamt entsteht so ein dichtes Regulierungsnetz, das Nachhaltigkeit zu einem zentralen Bestandteil der Unternehmensführung macht und die Berichtspflichten, Transparenzanforderungen und Risikosteuerung von Banken dauerhaft prägt.

Standardisierter Lösungsansatz

Als Genoverband bilden wir den Mittelstand in seiner ganzen Breite und Vielfalt ab. Wir vereinen sowohl eine große Zahl mittelständischer Unternehmen als auch Banken unter einem Dach. Das unterscheidet uns von Branchenverbänden der Kredit- und Realwirtschaft. Dies ermöglicht uns in besonderer Weise eine Doppelperspektive: Im Hinblick auf Anforderungen der Banken bezüglich der Nachhaltigkeitskennziffern der mittelständischen Unternehmen ist es unser Ziel, diese als möglichst praxistaugliches Instrument auszugestalten. Diese sollten die regulatorischen Anforderungen erfüllen und zugleich die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen stärken.

In den vergangenen Jahren hat die Regulierung im Nachhaltigkeitsbereich deutlich an Umfang und Komplexität gewonnen. Für Volks- und Raiffeisenbanken erreicht Nachhaltigkeit mittlerweile alle Bereiche der Institute von Berichterstattung bis Risikomanagement.

Der freiwillige europäische Nachhaltigkeitsstandard (Voluntary Sustainability Reporting Standard for SMEs – kleine und mittlere Unternehmen, VSME) bietet hierfür eine gute Basis. Deshalb bringen wir uns auf europäischer Ebene aktiv ein, unter anderem durch den Vorsitz in der Sustainability Reporting & Audit Working Group der European Association of

Co-operative Banks (EACB) in Brüssel (auf Vorschlag des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken – BVR).

Gleichzeitig führen wir VSME-Pilotprojekte mit landwirtschaftlichen Unternehmen und Volks- und Raiffeisenbanken durch, um die Praxistauglichkeit des Standards zu testen. Entscheidend ist dabei, dass sowohl die Datenanlieferung durch mittelständische Unternehmen als auch der Datenabruf durch Banken kostenlos möglich sind. Technisch verfolgen und befürworten wir eine durchgängige Prozesskette von der Datenerfassung über die DNK-Plattform (DNK steht für Deutscher Nachhaltigkeitskodex) bis in die bankinternen Systeme, damit die Informationen für Finanzierung und Risikomanagement unmittelbar anschlussfähig sind.

Dabei besteht Einvernehmen, dass Nachhaltigkeit als Megatrend einen ebenso tiefgreifenden wie dauerhaften Wandel in allen Lebensbereichen beschreibt, den in einer Marktwirtschaft kein Unternehmen ignorieren kann. Es ist also schlicht eine betriebswirtschaftliche Anforderung und kein Nice to have oder Image-Thema.

Wir werden die DNK-Plattform mit einem eigenen Zugang für bestimmte realwirtschaftliche Genossenschaften und Kooperationen unterstützen: Dem „Zukunfts-Kompass Genossenschaft & Kooperation“. Denn wir wünschen uns, dass nachhaltigkeitsbezogene Informationen künftig einfach, digital und effizient erfasst und im VSME-Format für Geschäftspartner, Banken und weitere Stakeholder bereitgestellt werden. Ein erstes Fazit der Pilotprojekte erwarten wir noch im Juni 2026.

Damit er tatsächlich zur bürokratiearmen, verlässlichen Basis werden kann, braucht es jedoch ein klares Bekenntnis der Aufsicht zum VSME; ein bloß allgemein gehaltener Hinweis der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) reicht nicht aus. Solange die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und das Bundesfinanzministerium (BMF) daran festhalten, dass jede Bank eigenständig festlegen muss, welche Nachhaltigkeitsdaten sie von Kundinnen und Kunden benötigt, ist Wildwuchs vorprogrammiert – mit unnötiger Bürokratie als Folge. Im Ergebnis erleichtert ein standardisierter Ansatz die Kreditprüfung und verbessert für Firmenkunden den Zugang zu passenden Förderprogrammen und weiteren Unterstützungsangeboten.

Unternehmen profitieren, wenn sie Dekarbonisierung, bessere Governance und wettbewerbsfähige Kostenstrukturen voranbringen – denn wo Nachhaltigkeit draufsteht, muss Zukunftsfähigkeit drin sein. Dies ist umso wichtiger auch mit Blick auf Resilienz in Krisensituationen, mit denen wir seit der Zeitenwende immer öfter konfrontiert sind.



Michael Hoeck
Vorstandsvorsitzender des Genoverband e.V.



Volker Hartke
Abteilungsleiter Ländliche Ware und Nachhaltigkeit beim Genoverband e.V.